Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 57 (1965)

Heft: 6

Artikel: Histadrut : Gewerkschafts-Grossmacht in Israel

Autor: Schranz, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Anwesenheit am Arbeitsplatz, sondern die tatsächlich erbrachte Arbeitsleistung ist entscheidend.

Nach Berechnungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist aber die Arbeitsintensität in der Bundesrepublik – bezogen auf die Gesamtbevölkerung – um durchschnittlich 14 Prozent höher als in den anderen EWG-Ländern. Ein wissenschaftlich befriedigender internationaler Vergleich, der alle Faktoren berücksichtigt, würde daher zweifellos zugunsten der Bundesrepublik ausfallen.

Deutscher Gewerkschaftsbund.

Histadrut = Gewerkschafts-Großmacht in Israel

Wenn man das junge Staatengebilde Israel betrachtet, so wird man gleich feststellen können, daß es sich hier nicht um einen Staat handelt wie jeder andere auch. Die Verwirklichung eines jahrtausendealten Wunschtraumes der in aller Welt verstreut lebenden Juden auf dem Boden des alten Judenreiches hat ein Staatengebilde entstehen lassen, das viele besondere Züge trägt.

Bereits mit der Staatengründung im Jahre 1948 auf Grund eines Uno-Beschlusses nahmen die ungeheuren Schwierigkeiten ihren Anfang. Ein Stachel des Fortschrittes gleichsam in der Flanke der in vieler Hinsicht leider so rückständigen arabischen Staaten, ist dieses Land aber auch ein Außenposten europäischer Kultur und westlichen Fortschritts und besitzt eine große, weitreichende Ausstrahlung bis tief nach Asien und Afrika hinein. Zudem sind die Augen der ganzen Welt auf das kühne Experiment gerichtet, das als «Israel» längst ins allgemeine Bewußtsein eingegangen ist. Die heute etwas mehr als zwei Millionen Einwohner Israels sind von rund fünfundzwanzigmal soviel Arabern umgeben, deren Führer immer wieder laut vor aller Weltöffentlichkeit die Ungeheuerlichkeit verkünden, sie wollten dieses Alt-Neuland zerstören und seine Bewohner «ins Meer treiben».

Wie ein Wunder

Ein führender israelischer Staatsmann hat einmal erklärt: «Wer in Israel nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!» Und in der Tat, wie ein Wunder muten die ungeheuren Leistungen an, die vollbracht worden sind, seit knapp vor der Jahrhundertwende die ersten Ansiedler ins damals noch türkisch verwaltete Palästina zogen. 1948, als der Staat entstand, zählte man rund 900 000 Einwohner, davon etwa 750 000 Juden. Heute hat Israel mehr als 2,1 Millionen Bewohner, die Bevölkerungszahl hat sich demnach in dreizehn Jahren um mehr als 130 Prozent vermehrt. Eine Viertelmillion Staatsbürger

sind heute Nichtjuden, Araber, zu zwei Dritteln Mohammedaner, zu einem Drittel Christen.

Aus aller Herren Länder wahrlich ist die Bevölkerung Israels zusammengeströmt. Mehr als hundert Nationen sollen es gewesen sein. Dutzende Sprachen aus allen Erdteilen werden gesprochen, und es kostet viele Mühe, die Einwanderer das neubelebte Hebräisch oder Iwrith zu lehren, das sich längst zu einer hochmodernen Sprache entwickelt hat, nachdem es noch vor der Zeitenwende bereits zur Kirchensprache erstarrt war. Schwerer aber als die sprachlichen Unterschiede wirken die des Wesens, der Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche und des kulturellen und geistigen Niveaus, das die einzelnen Einwanderergruppen aus dem jahrhundertealten Wohnsitz im Gastland mitgebracht haben. Da ist der hochintellektuelle, kultivierte westliche Jude und der dunkelhäutige Jemenit, der vier Frauen mitgebracht hat und niemals im Leben über eine Treppe emporgestiegen ist oder in einem Bett geschlafen hat. Da steht neben dem Marokkaner der Ostjude und neben dem gründlichen und gelehrten Deutschen der orientalisch wirkende Spaniole aus der hintersten Türkei. In bewundernswert kurzer Zeit ist es aber gelungen, alle diese Menschen unterzubringen, in den Arbeitsprozeß einzuschalten und zu integrieren. Vor allem die junge Generation und die bereits im Lande Geborenen wachsen in Schule und Armee mühelos ins neue Leben hinein. Sie sind nur noch Israelis. Nach einem außen stacheligen, innen süß schmeckenden Kaktus nennt man sie «Sabres», um ihre «rauhe Schale – süßer Kern»-Mentalität zu charakterisieren.

Sozialer Aufstieg

Das kleine Land hat mit riesigen wirtschaftlichen Problemen zu ringen. Es gilt, die Einwanderer zu versorgen und auf eigene Beine zu stellen. Man kämpft darum, von Auslandgeldern und Importen möglichst unabhängig zu werden und dabei die Kaufkraft zu erhalten. Und da ist schließlich das Wasser. Es gilt, die großen Gebiete im Süden, vor allem die Negev-Wüste, urbar und fruchtbar zu machen. Jahrhundertelange Vernachlässigung des Bodens hat diesen vielfach unbebaubar gemacht. Bewässerung ist für Israel eine Lebensfrage und leider eine sehr kostspielige Angelegenheit obendrein, die überall auf die Wut erbitterter Nachbarn stößt. Ueberall im Lande finden sich noch Ueberreste uralter Bewässerungsanlagen, oft noch aus biblischen Zeiten. Sie sind längst verfallen, dienen aber nicht nur als ehrwürdiger geschichtlicher Anschauungsgegenstand, sondern auch als Vorbild und Studienobjekt der meist ebenso einfachen wie oft erstaunlich wirksamen und klugen Methoden der Alten. Wassersparen ist in Israel so etwas wie eine heilige Pflicht und nationale Aufgabe, an welche sich Einwanderer aus Ländern mit Wasserreichtum erst mühsam gewöhnen müssen.

Trotz all dieser großen Probleme und trotz dem jüngst wieder ausgebrochenen Konflikt um das Jordanwasser konnte der allgemeine Lebensstandard kräftig angehoben werden. Im Durchschnitt lebt der jüdische Arbeitnehmer in Israel nicht wesentlich schlechter als sein europäischer Kollege. Die Entwicklung des Landes und damit die stetige Erhöhung des Lebensstandards war freilich nur durch die beträchtlichen Hilfeleistungen möglich, die Israel vor allem von den jüdischen Bevölkerungsteilen der USA erhielt und noch weiterhin erhält.

Erfolge der Gewerkschaftsarbeit

Allen voran muß aber die gewaltige Leistung der Gewerkschaften erwähnt werden. Diese, in der Histadrut zusammengefaßt, haben den vielleicht größten Anteil an der Entwicklung des Landes und sind aus der Politik, aus der Wirtschaft und Kultur des Landes nicht wegzudenken. Von den 2¼ Millionen Israeli sind rund eine Million Arbeitnehmer, 750 000 davon gehören der Histadrut an, womit die Gewerkschaftsbewegung drei Viertel aller Arbeitnehmer erfaßt. Viele Israeli, die an sich keiner Gewerkschaft angehören, sind dennoch in den Sozialeinrichtungen der Histadrut erfaßt und werden von ihnen entsprechend betreut. In ihren Sozialdiensten betreut die Histadrut 85 Prozent der Arbeitnehmer Israels.

Vor allem wegen der Betreuung der Einwanderer – Zehntausende von ihnen sind alte oder kranke Flüchtlinge vor dem Nazismus, Ueberlebende aus den KZ usw. – kommt dem Sozialdienst der Histadrut besondere Bedeutung zu, weshalb denn auch die Hälfte des Gewerkschaftsbeitrages den auf sozialem Gebiet tätigen Gewerkschaftsorganisationen und -einrichtungen zufließt.

Die Histadrut ist eine demokratische Organisation, die auf allen Ebenen gewählte Organe besitzt. Dies sind die Gewerkschaftsfunktionäre in den Betrieben und die örtlichen Arbeiterräte in Dörfern und Städten. Der Kongreß als höchste Körperschaft wählt den Gewerkschaftsrat. Dessen Exekutivkomitee führt die Geschäfte.

Gewählt wird in die gewerkschaftlichen Organe nach dem Proporz und nach parteipolitischen Gesichtspunkten. In den Organen der Histadrut sind derzeit sieben Parteien vertreten. Es sind dies die demokratisch-sozialistische Mapai, die mit 55 Prozent der Wählerstimmen die absolute Mehrheit besitzt. 30 Prozent der Stimmen entfallen auf die beiden anderen nichtkommunistischen Arbeiterparteien, der Rest kommt auf einige Gruppen der gemäßigten Rechten und auf religiöse Parteien. In den 23 Fachgewerkschaften ist die Zusammensetzung ganz ähnlich.

Entwickeltes Sozialrecht

Von Europa aus gesehen, mag der Lebensstandard in Israel noch nicht so eindrucksvoll sein; gegenüber den andern Ländern des

Nahen Ostens, von Afrika und Asien nicht zu reden, ist er jedenfalls beneidenswert hoch. Auch dies ist zum größten Teil ein Verdienst der Gewerkschaftsbewegung.

Auch in Israel ist das wichtigste Instrument für die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Kollektivvertrag. Die auf Grund der Kollektivverträge gezahlten Löhne setzen sich aus Grundlöhnen, Lebenshaltungszuschüssen, Familien- und Dienstalterszuschüssen zusammen. Während des stürmischen Aufbaues, der die Regierung gezwungen hat, enorme Ausgaben zu tätigen, konnte es begreiflicherweise nicht gelingen, den Geldwert konstant zu halten; die Wertsicherung der Löhne und Gehälter ist daher ein besonderes Gewerkschaftsanliegen. Man hat daher in den Kollektivverträgen Indexlöhne fixiert, und die Löhne werden periodisch an den offiziellen Preisindex, der von der Regierung erstellt wird, angeglichen. Solcherart ist es trotz einer jährlichen Geldwertminderung von fünf bis zehn Prozent möglich, den Realwert der Löhne einigermaßen zu sichern.

In Israel liegt das durchschnittliche Bruttoeinkommen bei monatlich 300 israelischen Pfund. Im Hinblick auf die großen staatlichen Aufgaben ist die Besteuerung beträchtlich. Dieser Durchschnittslohn der israelischen Arbeitnehmer entspricht, gemessen an der Kaufkraft, etwa einem Betrag von 330 Franken, wobei es allerdings keine Sonderzahlungen oder Urlaubszuschüsse und dergleichen gibt.

Beträchtliche Nivellierung

Durch die Probleme des jungen Staatswesens bedingt wie durch die Notwendigkeit, zunächst allen Bürgern ein Existenzminimum zu sichern, ist eine beträchtliche Nivellierung gegeben. Unterschiede in Löhnen und Gehältern sind ziemlich gering. Beträgt das niedrigste Staatsgehalt etwa 250 israelische Pfund, so erreicht auch der höchste Staatsbeamte nur rund 750 Pfund monatlich.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt acht Stunden, wöchentlich werden 47 Arbeitsstunden absolviert. Für jeden Arbeitnehmer besteht Anspruch auf einen bezahlten Jahresurlaub im Ausmaß von zwei Wochen, wobei in vielen Kollektivverträgen Zusatzurlaube vorgesehen sind. In den Kollektivverträgen ist auch die Gewährung von Krankengeld, die Bezahlung der rund zehn öffentlichen Feiertage im Jahr und der Kündigungsschutz geregelt. Auf Grund der Kollektivverträge haben die Arbeitgeber bis zum dritten Kind Kinderzuschüsse zu leisten, während ab dem vierten die Nationalversicherungsanstalt als Träger der Sozialversicherung staatliche Kinderbeihilfe gewährt. Anspruch auf einen Mütterurlaub von sechs Wochen haben werdende und junge Mütter. Für Jugendliche, Lehrlinge und Frauen bestehen soziale Sondergesetze. Durch den konsequenten gewerkschaftlichen Kampf der Histadrut konnten viele der zuerst nur in den Kollektivvertägen verankerten Errungenschaften in die allge-

meine staatliche Gesetzgebung übernommen werden. Israel hat auch bereits 25 Abkommen des Internationalen Arbeitsamtes ratifiziert.

Die Sozialversicherung

Israel besitzt seit 1953 ein allgemeines Rentenversicherungssystem, nachdem vorher entsprechende Regelungen in den meisten Kollektivverträgen enthalten waren. Eine eigene Nationalversicherungsanstalt ist für die Durchführung der Alters- und Hinterbliebenenversicherung zuständig. Sie führt darüber hinaus auch die Aufgaben einer Sterbeversicherung, einer Mütter- und Säuglingsversicherung, Unfallversicherung und Kinderbeihilfenversicherung durch, ist nach dem Grundsatz der Volksversicherung aufgebaut und erfaßt alle Staatsbürger.

Man plant die Schaffung eines allgemeinen Gesundheitsdienstes. Derzeit gibt es in Israel aber noch kein einheitliches System der Krankenversicherung. Es sind in erster Linie die Selbsthilfeeinrichtungen der Arbeitnehmer innerhalb der Gewerkschaftsbewegung, die den Schutz des arbeitenden Menschen im Krankheitsfall garantieren. Hier ist vor allem die Krankenkasse der Histadrut, Kupat Holim, zu nennen, die 85 Prozent der israelischen Arbeitnehmer betreut. Ihr gehören auch Arbeiter und Angestellte an, die nicht Mitglieder der Histadrut sind. An die tausend Kliniken und Krankenhäuser werden von dieser Gewerkschaftskrankenkasse vorbildlich geführt. Sie ist bei weitem die größte Gesundheitsorganisation des Landes und wird in Zukunft als Grundlage für den Aufbau des allgemeinen Gesundheitsdienstes dienen.

Pionierleistungen

Es sind viele stolze Pionierleistungen der Histadrut zuzuschreiben, die eine wahre Gewerkschafts-Großmacht darstellt, und diese kommen heute der gesamten Bevölkerung zugute. Beim Gesundheitsdienst und bei manchen anderen kommenden Einrichtungen und Leistungen wird dies auch in Zukunft der Fall sein. Die Histadrut führte in früheren Jahren auch eigene Schulen, von denen die meisten bereits vom Staat übernommen werden konnten. Nicht nur auf sozialem, sondern auch auf kulturellem Gebiet hat also die Gewerkschaftsbewegung in Israel die Grundlagen für eine staatliche Entwicklung geschaffen.

Die Histadrut wurde im Jahre 1920 gegründet, als sich Palästina noch unter britischer Mandatsverwaltung befand. Seit 1953 nimmt sie nun auch arabische Arbeitnehmer auf, wobei die Betreuung der Araber durch eine moderne und starke Gewerkschaftsbewegung mit allen ihren Vorteilen gerade für die zivilatorisch und sozial sehr hilfsbedürftigen Menschen von besonders großer Wichtigkeit ist. Diese Sorge um die arabischen Staatsbürger ist um so höher einzu-

schätzen – sie wird größtenteils von der jüdischen Bevölkerung finanziell getragen –, als sich Israel mit den aggressiven Nachbarn ja nach wie vor nicht im Frieden, sondern lediglich in einem Waffenstillstand befindet, da der Kriegszustand, völkerrechtlich gesehen, nach wie vor besteht.

Die Erziehung der an Feudalsysteme gewöhnten und früher von den Regierungen in Unwissenheit und Elend gehaltenen Araber – für viele aus orientalischen Gebieten eingewanderten Juden gilt ungefähr dasselbe – ist eine schwierige und zeitraubende Aufgabe. Sie kennen ja keine Gleichberechtigung der Frau, leben vielfach noch in Vielehe, und oft werden auch heute noch ganze Dörfer von den alten Machthabern brutal unterdrückt. Immerhin ist es in steigendem Maße gelungen, die Stellung der Frau zu heben, die Geburt in Spitalpflege, moderne Hygiene und Gesundheitsfürsorge durchzusetzen usw.

Besondere Einrichtungen

Wie aus all dem hervorgeht, braucht die Histadrut neben den normalen gewerkschaftlichen Einrichtungen auch noch besondere Institutionen. Sie, die in Tel Aviv über ein großes Verwaltungszentrum verfügt, hat eigene Abteilungen für die sozialen Selbsthilfeeinrichtungen, für die Betreuung der Einwanderer, für die Belange der arabischen Arbeitnehmer und für religiöse Angelegenheiten.

Aber auch auf kulturellem Gebiet sind die Aktivitäten der Histadrut bedeutsam. Sie gibt eine eigene Tageszeitung heraus und verfügt über Israels größtes Verlagshaus, das jährlich rund hundert Titel vorlegt. Vor allem in der israelischen Jugend ist der Bildungs- und Lesedrang besonders auffallend. Dreizehn eigene Berufsschulen, einige modernst eingerichtete Sozialakademien, zahlreiche Chöre, Orchester und andere kulturelle Einrichtungen werden von der Histadrut ebenso geführt wie eine besonders aktive Jugend- und Studentenorganisation und die größte Sportorganisation des Landes, Hapoel, die vor kurzem ihren vierzigjährigen Bestand feierte.

Den besonderen Bedürfnissen des Landes ist auch die Tätigkeit der gewerkschaftlichen Frauenorganisationen angepaßt. Die weiblichen Funktionäre müssen vor allem in der Einwandererhilfe, beim Streben nach Gleichberechtigung und bei der Betreuung der Säuglinge, Kinder, Alten und Kranken aufopfernde Arbeit leisten. So konnte vor allem auch die Säuglingssterblichkeit stark gesenkt werden, obwohl viele Einwanderer aus Landstrichen kamen, in denen der Begriff Hygiene völlig fehlte oder nicht sehr stark ausgeprägt war.

Wirtschaftsmacht

Die Histadrut hat aber auch als einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren des Landes Geltung. Ihr Exekutivkomitee ist gleichzeitig oberstes Organ von Hevrat Ovdim, der Zusammenfassung der Wirt-

schaftsorganisationen der Arbeitnehmer. Diese Hevrat Ovdim verdankt ihre Entstehung dem Lohn und Fleiß der frühen Einwanderer. Diese Pioniere legten den Grundstein zu den heute weiterbestehenden und blühenden sozialistischen Arbeits- und Lebensgemeinschaften, vor allem die Kibbuzim, die aus dem Leben und der Geschichte des Staates nicht wegzudenken sind. Durch die Gewerkschaftsunternehmungen wurden nicht nur für die Arbeiter sehr wesentliche Wirtschaftskörper gebildet, in ihnen wurden auch bedeutende soziale Errungenschaften eingeführt. Sie stellen den Ausgangspunkt für alle sozialen Fortschritte für die Arbeitnehmer dar.

Hevrat Ovdim betätigt sich besonders auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der Bauwirtschaft und in ihren Betrieben werden etwa drei Viertel aller landwirtschaftlichen Produkte erstellt. Diese Organisation umfaßt vier Zehntel der israelischen Bauwirtschaft. Immer mehr Industrieunternehmungen wurden in letzter Zeit von Hevrat Ovdim geschaffen, so daß sich bereits zwanzig Prozent der israelischen Industrie in den Händen der Arbeitnehmer befinden.

Aber auch die Konsumgenossenschaften, bei denen ein Drittel der israelischen Bevölkerung einkauft, gehören zu Hevrat Ovdim. Ein Zehntel aller Familien in Israel wohnen in Häusern, die es gebaut hat. Im israelischen Transportwesen dominiert ebenfalls Hevrat Ovdim, und es ist sogar an Schiffahrts- und Luftlinien beteiligt. Dadurch eben auch die Histadrut. Beträchtlichen Anteil nimmt die Gewerkschaftsbewegung auch an den Bewässerungsprojekten für den Süden des Landes, deren Finanzierung durch ein eigenes Bank- und Versicherungswesen erfolgt. Ein Viertel aller Arbeitnehmer des Landes ist in Betrieben beschäftigt, die von Hevrat Ovdim verwaltet werden, und 1800 der 2400 eingetragenen Handesgesellschaften in Israel sind ebenfalls in Hevrat Ovdim vereinigt. Für die arabischen Arbeitnehmer gibt es innerhalb der gewerkschaftlichen Wirtschaftsorganisation besondere Genossenschaften, die ihren Bedürfnissen Rechnung tragen.

Es ist nach all dem gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man die israelische Gewerkschaftsbewegung, verkörpert durch die Histadrut, als einen der Grundpfeiler des Staates Israel bezeichnet. Erfolge auf allen Lebensgebieten, wie sie sie aufzuweisen hat, werden auch in Zukunft die Voraussetzung für die kräftige Weiterentwicklung Israels darstellen.

Dr. Edgar Schranz, Wien

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, 3000 Bern, Telephon (031) 45 56 66, Postscheckkonto 30-2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 14.—, Ausland Fr. 16.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 7.—. Einzelhefte Fr. 1.50. Druck: Unionsdruckerei Bern.